

Diese Schillerschen Worte, im Jahre 1788 niedergeschrieben, haben sich bis zum heutigen Tage in vollem Maße bewährt. Das durch den sterblichen Despotismus in Euphorie und Bigotterie verfallene spanische Volk hat keinen Sinn mehr für Gerechtigkeit und Gewissensfreiheit. Der dortige Cultur-Boden ist zu sehr verunreinigt, als daß so schnell wieder eine gute Saat auf demselben zur Blüthe gelangen könnte. Auch die schönsten Gelegenheiten, um eine nationale und geistige Wiebergeburt einzuleiten, werden unbenutzt gelassen; denn es fehlt an der Empfänglichkeit der verdummten Massen. Wir erinnern an die letzte Revolution, deren Folge die Vertreibung Isabella's nebst ihrem Anhang war. Schon glaubt man, es würde ein schönerer Morgen für das unglückliche Land andrücken; allein nur zu bald zeigte es sich, daß selbst diese Revolution nicht auf eine eigentliche Volkshebung, sondern nur auf die Umtriebe einiger herrschsüchtiger Parteigänger und Hof-Intriganten zurückzuführen war. Die Lage des Landes hat sich seit Isabella's Vertreibung auch wirklich nicht verbessert. Verschwörungen, Volksaufwiegelungen von Seiten der Priester und Thron-Aspiranten, — kurz, die größtmögliche Unordnung ist zur ständigen Tagesordnung geworden. Auch der politische Nord wird von den Geistern, die dort ihr böses Spiel treiben, nicht verschmäht. Die Carlischen Aufstände, welche der Telegraph von Madrid aus schon unzählige Male als bewältigt bezeichnete, gewinnen einen stets größeren Umfang und werden in erster Linie von jesuitischen Priestern geleitet und im Gang erhalten. Erst vor einigen Wochen hat Alphonse von Bourbon eine Proclamation an die sogenannte „königliche (Carlische) Armee von Catalonien“ erlassen, worin dieselbe an die früheren spanischen Kämpfe gegen die Kegerei erinnert und zum heiligen Streit für die Religion angehort wurde. Die regulären, wirklichen Regierungstruppen haben sich den fanatischen Rebellen gegenüber allerlei Blößen gegeben, und so weit ist es schon gekommen, daß die Regierung Freicorps gegen die Insurrection aufbieten muß. Mit einem Worte, auch König Amadeo muß sich schon wieder mit Rücksicht vertraut machen.

Nicht minder traurig, als im spanischen Mutterlande sieht es auch in dessen Colonien aus. Während dieselben bei vernünftiger, liberaler Leitung eine Goldgrube für das Mutterland hätten werden können, erfordern sie seit Jahren kolossale Opfer an Geld und Menschen. Zwar ist zu Ende vorigen Monats den Cortes ein Gesetzentwurf vorgelegt worden, wonach innerhalb vier Monaten nach dessen Sanctionirung die Sklaverei auf Portorico abgeschafft werden soll. In den Motiven heißt es: „Im Namen Gottes und der Barmherzigkeit der Moral, der Gerechtigkeit, den Forderungen der öffentlichen Meinung und der Nationalwürde gehorchend, erfüllt die Regierung mit dieser Gesetzesvorlage ein heiliges Versprechen.“ Dieser Gesetzentwurf, der 31,000 Sklaven frei machen soll ist gewiß nur mit Freuden zu begrüßen. Allein wo ist die spanische öffentliche Meinung und Nationalwürde, welche dieses Gesetz fordert, und wo ist die spanische Nationalmacht, welche dasselbe, sogar wenn es von den Cortes angenommen ist, durchzusetzen vermag, während man selbst im Mutterlande nicht Herr über einige Insurgentenbanden wird, die seit Monaten das Land durchziehen und in beständiger Aufregung erhalten? Die Carlisten machen bekanntlich gegen die Aufhebung der Sklaverei eben so Opposition, wie gegen die Gewissensfreiheit und gegen alles Gute, was das jetzige Ministerium beabsichtigt. Auf der andern Seite hat die Regierung in Cuba, — wo der Sklavenaufstand eben so stationair geworden ist, wie in Spanien selbst der Carlische und sterbliche, — nicht nur die Sklaven, sondern auch die Sklavenhalter, also Alles wider sich, und im Hintergrunde wartet schon Nordamerika auf den Augenblick, in dem es die überreife Frucht annectiren kann, — ein Augenblick, der nicht mehr fern sein dürfte, sobald die Unfähigkeit Spaniens, das Sklaven-Emancipationsgesetz durchzuführen, einmal zu Tage getreten ist.

In diese überaus klägliche und ohnmächtige Lage ist die ehemalige Weltmacht Spanien durch die Inquisition und ihre modernen Ausläufer gebracht worden. Gegen die Beweiskraft dieser geschichtlichen Tragödie möchten die Hrn. v. Ketteler und Rajunko doch schwerlich etwas Erhebliches einzuwenden haben.

Deutschland.

Am 12. October v. J. wurden einige Centner cassirte Coupons zu Obligationen der Hannoverschen Landes-Credit-Anstalt unter Aufsicht eines höheren Beamten nach der Papierfabrik zu Sees münden gebracht, um dort zur gänzlichen Vernichtung in einen Dampffessel geworfen und längere Zeit mittels gespannter Dämpfe zu Drei gefocht zu werden. Als dies vollkommen erfolgt zu sein schien, wurde die breite Masse zur weiteren Verarbeitung den Fabrikarbeitern übergeben. Diese fanden zu ihrer Freude, daß eine große Anzahl von Coupons noch unzerlegt waren, theilten dieselben unter sich, und verausgabten die auf diese Weise leicht erworbenen Werthpapiere. Dies war um so leichter auszuführen, als die Coupons nicht in üblicher Weise mittels Schwarzstempels, sondern einfach durch einen Querschnitt, welcher sich leicht vorkleben ließ, als cassirt bezeichnet waren. Die Sache kam endlich heraus und drei der Arbeiter bereits wegen Betruges verhaftet. Da anzunehmen ist, daß die auf's Neue in Course gebrachten Coupons, deren Anzahl sich auch nicht einmal annähernd feststellen läßt, über ganz Deutschland verbreitet worden sind, so machen wir unsere Leser darauf aufmerksam, und bitten, besonders auf jenen Querschnitt zu achten.

Über die central-asiatische Frage verläutet heute, das Petersburger Cabinet sei mit der Redaction einer Depesche beschäftigt, welche den Mächten den besondern Anlaß und das engere Ziel der Expedition nach Khiva darzulegen und an diese Darlegung eine Kennzeichnung der russischen Politik in Asien im Allgemeinen zu knüpfen bestimmt sei. Diese Politik werde als eine solche dargestellt werden, die den Augenblick herbeiführe, in welchem es ihr gestattet sein würde, das nur zur Abwehr gezogene Schwert in die Scheide stecken zu können. — Wir vermögen nicht einzusehen, wozu dies dienen soll? Diejenigen welche durch eine solche Darlegung überzeugt werden sollen, werden den Ausführungen doch keinen Glauben schenken, und für die Andern sind sie überflüssig.

Berlin, 27. Jan. Wie die „D. R. G.“ hört, ist in der letzten Staatsministerial-Sitzung das Princip berathen worden, welches dem Reichs-Invalidengesetz zu Grunde gelegt werden soll. Die Gesamtsumme, welche aus Reichsmitteln zur Deckung der Invalidenpensionen verwendet werden soll, wird sich auf etwa 280 (nicht 250 wie anfänglich gemeldet) Millionen Thaler belaufen. Diese Erhöhung des Fonds, so schreibt die genannte Correspondenz, hat man deshalb für geboten erachtet, weil man bei dem in Aussicht zu nehmenden Zinsfuß nicht die Höhe von fünf, sondern nur von vier und ein halb Procent veranschlagt hat. Diese 280 Millionen sollen in guten sicheren zinsbringenden Staats- und diesen gleichkommenden Werthpapieren angelegt werden; namentlich dürften

hierzu die Creditpapiere der Pfandbrief- und anderer denen ähnliche Institute aussersehen sein. Man wird sich erinnern, daß in der vergangenen Session des Reichstages und auch in der letztverfloffenen Session des preussischen Landtages der Plan aufstauhte und unter den Abgeordneten vielfachen Beifall fand, die zu diesem Zwecke zu verwendenden Gelder zur Gründung eines großen landwirthschaftlichen Creditinstituts anzulegen, um so der Creditnoth, über welche die Landwirtschaft klagen müsse, gleichzeitig abzuhelfen. Diesem Plane wird, wie wir hören, die Reichsregierung nicht zustimmen, und zwar einestheils, weil wenn man der preussischen Landwirtschaft eine derartige Vergünstigung zu Theil werden lassen wollte, man auch verpflichtet wäre, den Landwirthen der übrigen deutschen Staaten dieselbe Vergünstigung zu bewilligen. Dadurch würde aber ein weit verzweigtes Institut und damit in Verbindung eine überaus schwerfällige und auch kostspielige Verwaltung geschaffen.

Berlin, 27. Jan. Die Nachricht, daß mit dem Besuche des Kaisers Wilhelm in Wien auch die gleichzeitige Anwesenheit des Kaisers Alexander bevorstehe, wird von der Nordd. Allg. Ztg., dem Organe Bismarck's, mit folgenden Worten begrüßt: „Wie in jedem durch die Drei-Kaiser-Zusammenkunft geschaffenen System bestimmenden Schritte werden die drei Nationen und mit ihnen Europa in einer neuen Begegnung der erlauchten Souveraine eine neue Bürgschaft für den Weltfrieden zu erblicken haben.“

Barren, 27. Jan. Die Darm. Ztg. erzählt: Gestern Nachmittag wurde an dem Bahnübergange vom Bruch nach der Springerstraße die Eisenbahnweiche von einem Bandwitzer aus Ronsdorf, dessen Name bekannt ist, in dem Augenblicke verstellt, als von Eberfeld aus ein Güterzug eingefahren war und gleich nachher eine Rangiermaschine die Stelle passieren sollte. Die letztere fuhr in Folge dessen auf den Güterzug, und warf von den drei letzten Waggons zwei aus dem Geleise. Die Maschine selbst gerieth ebenfalls aus dem Geleise und bohrte sich tief in den Sand ein. Der Verkehr wurde durch diesen Zwischenfall gänzlich gesperrt und gelang es nur bei angelegentlichster Arbeit, erst nach sechs Stunden die Bahn wieder frei zu bringen. Der Frevler hat sich durch einen schnellen Sprung über die Barriere der augenblicklichen Verhaftung des ihm nacheilenden Bahnwärters zu entziehen gewußt und war bis heute früh noch nicht erlangt.

Die „unglücklichen“ Eisässer und Lothringer bilden bekanntlich eine stehende Rubrik in den Pariser Blättern und der wahrhaftigste Blödsinn findet ohne jede Controle Aufnahme, wenn es sich um eine Schandthat der „Brüssler“ handelt. Um dies in ein grelles Licht zu stellen, hat ein Spassvogel in den heutigen „Figaro“ das folgende Telegramm eingeschmuggelt: Frankfurt, 25. Januar. „Heute Morgen gegen 11 Uhr hat einer der 22 elbischen R-Pruten, welche in das 81. Regiment gekleidet sind, seinen Sergeanten, namens Linkum, welcher ihn gepeinigt hatte, getödtet. Als der Hauptmann, Baron v. Seilerbock, ihn verhaften wollte, hat der Rekrut Rindowich aus der Umgegend von Hagenau, ihm sein Bajonett in den Leib gestoßen. Man fürchtet sehr für das Leben des Barons.“ In der Stadt unterhält man sich nur von dieser Affaire.

Stuttgart, 30. Jan. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer wurde der Hoelder'sche Antrag, betreffs der Ausdehnung der Reichscompetenz auf das Civilrecht, Schaffung eines allgemeinen deutschen Civilrechtsbuchs, Errichtung eines obersten Reichsgerichtshofes nach längerer Debatte mit 58 gegen 22 Stimmen betreffs der Erhaltung der Schwurgerichte mit 62 gegen 17 Stimmen genehmigt.

Heidelberg, 20. Januar. Das „Heid. Journ.“ schreibt: „Gute Nacht 6 Minuten nach 2 Uhr wurde hier ein nicht unbedeutendes Erdbeben wahrgenommen.“

Oesterreich.

Die Kosten, welche Oesterreich's Staatskasse durch die Wiener Weltausstellung erwachsen, haben sich von ihrem ursprünglichen Voranschlage von 6 Millionen, um das dreifache erhöht. Für polizeiliche und Sicherheitszwecke wurden 900,000 Gulden bewilligt; der kaiserliche Hof fordert zur Bekleidung der Kosten beim Empfang so vieler fürstlicher Gäste 1½ Million Gulden Zuschuß.

Frankreich.

Paris, 25. Jan. Die Nationalversammlung hat ein Gesetz angenommen, welches Personen, die sich an öffentlichen Plätzen im trunkenen Zustande zeigen, erst mit Geldstrafen von 1—5 Francs, dann im Rückfalle mit Geldstrafen bis 300 Francs und Gefängnißstrafe bis zu einem Monat sowie mit dem Verlust des activen und passiven Wahlrechts und der Befähigung zu einem öffentlichen Amte und zu den Funktionen eines Schworenen, ferner die Gastwirthe, welche Betrunknen und Personen unter sechzehn Jahren berauschende Getränke verabreichen, mit analogem Geld- und Gefängnißstrafen bedroht.

Paris, 28. Jan. Avonir National meldet: „Außer dem Lager von Anor, welches in Kurzem vollständig eingerichtet sein wird, und dem von Ch-lons, an dessen Instandsetzung rüstig gearbeitet wird, beabsichtigt der Kriegs-Minister noch zwei andere ausgedehnte Lager in der Umgegend von Marseille und von Lyon zu errichten. Der Kriegs-Minister trifft außerdem seine Anstalten, daß Frankreich nächsten April vier große Armeen von 100,000 bis 110,000 Mann zum mindesten zur Verfügung habe. Sie wären Ost-, West-, Süd- und Nord-Armeen des Centrums heißen. Jede würde aus drei Corps bestehen und jedes Corps aus drei Divisionen Infanterie und einer Division Cavallerie.“ Dem Stephanois zufolge herrscht in der Waffenfabrik von St. Etienne in Folge von bedeutenden Bestellungen des Staates eine große Thätigkeit. Man fabricirt im Augenblicke hauptsächlich Carabiner für die Cavallerie, System Chassepot. Die Zahl der täglich gefertigten Stücke beträgt 600 bis 650, und man hofft, die Zahl bald auf 700 zu bringen.

Paris, 29. Januar. Der Proceß des Prinzen Napoleon wieder den vormaligen Minister des Innern Lefranc ist heute zur Verhandlung gekommen. Lefranc übernahm die volle Verantwortlichkeit für die Ausweisung des Prinzen, indem er seine Untergebenen außer Verantwortlichkeit setzte. Der General-Procurator war derselben Ansicht. Die Angelegenheit wurde hierauf auf vierzehn Tage vertagt.

Schweiz.

Bern, 30. Januar. Seitens der Stände der Cantone Zug und Luzern ist die Erklärung abgegeben worden, daß sie keinen anderen Bischof als den Bischof Lachat von Basel als ihren Bischof anerkennen vermöchten, und daß sie denselben in Ausübung seiner bischöflichen Functionen nach Kräften unterstützen würden.

England.

London, 27. Januar. Die Königin hat dem Lord Mayor 200 £. zu Gunsten der auf dem Schiffe Northfleet Verunglückten zugesandt und sich in ei-